

Vollendung dieses wahrhaften opus benedictinum, das nicht von einer Kommission sondern von einem geschrieben ist.

München.

Rom. B.

**Cranage** D. H. S., *The Home of the Monk*. Cambridge, 8<sup>o</sup>, XV u. 123 S.

Der Titel besagt zu wenig für den Inhalt des ganz köstlichen Büchleins, das in England innerhalb 5 Monaten eine zweite Auflage erlebt hat. Aus dem Studium der vielfach typischen Klosteranlagen in England, heute zu einem großen Teil Ruinen, dann der Ordensregeln und Observanzen entwirft der Verfasser ein überaus anschauliches und lebendiges Bild vom Klosterleben im Mittelalter. Nur schade, daß der Raum verbietet, interessante Einzelheiten aus den Klostergepflogenheiten mitzuteilen, z. B. über die Reinlichkeit der Küchen- und Tischdiener, über das Krankenhaus und die Pflege der Kranken, das Refektorium und die Pittances. Dem Vorleser ward in Barnwell eingeschärft, nicht mit dem Ehrgeiz möglichst viel zu lesen, das Amt zu versehen; vielmehr gute und bemerkenswerte Stellen wieder und wieder zu lesen, um sie recht verständlich werden zu lassen. Das Gesamturteil über die englischen Klöster geht dahin, daß auf Grund der bischöflichen Visitationen bei allem Zugeständnis tiefer Schäden, an denen aber gerade die Krone zu einem nicht geringen Teil mit schuld war, die Disziplin und der Geist nicht so korrupt waren, daß daraus ein Recht auf die Unterdrückung des gesamten Ordenslebens durch Heinrich VIII. abgeleitet werden könnte. — Von großem Interesse sind die Pläne der Klosteranlagen und ganz vorzüglich die Photos von Klosterkirchen und Klosterruinen. S. G.

**Graham** Rose, *Englisch Ecclesiastical Studies*. London 1929. 8<sup>o</sup>, XIII u. 463 S.

Die hier gesammelten Aufsätze sind in der Zeit zwischen 1903 und 1926 in verschiedenen Organen schon veröffentlicht. Diese Studien zur englischen Kirchengeschichte sind zugleich ein Beitrag zur Geschichte der mittelalterlichen Orden in England, wo die Abteien vielfach die Bischofsitze und Mittelpunkte des kirchlichen Lebens waren, wie in Canterbury. Dieses Ineinandergreifen zeigt der Aufsatz XV: Die Visitation des Erzbischofs Wincheley in der Diözese Worcester 1301. Die Abhandlung über den Orden von Grandmont verdient wegen des Mangels an Literatur besonderen Dank. Von den eigenen Schwierigkeiten seiner inneren Verfassung abgesehen (bedingt durch das Verhältnis von Priestern und Laienbrüdern) litten die 3 englischen Klöster vor allem an der Armut. „The history of the English houses is a struggle with poverty“ (230). Überdies krankten sie ebenso wie die Priorate der Kluniazenser, die teils von Cluny, teils von La Charité sur Loire, ihre Prioren erhielten unter der Abhängigkeit von den fremdländischen Mutterhäusern. Denn einmal mußten sie darum schwere Taxen an den englischen König bezahlen, die in Kriegszeiten naturgemäß eine drückende Last wurden und manches Kloster an den Rand des Verderbens brachten. Der 100jährige Krieg zwischen Frankreich und England lockerte die Verbindung der Glieder mit dem Haupte, der wachsende Nationalismus vereitelte alle Versuche, die sich immer mehr lösenden Bande wieder neu zu knüpfen und den Unabhängigkeitsbewegungen wirksam zu begegnen. Die Versuche sich gegen den Einfluß des Königs und seine Eingriffe in das Kirchenvermögen zu schützen durch den Anschluß an den Papst, lockerte durch Dispensen, Privilegien, Appellationen besonders während des Krieges und des abendländischen Schismas auch die Disziplin; denn die „päpstlichen Kapläne“ konnten sich von Gehorsam gegen die Oberen losmachen. Überdies zehrte die Finanzpraxis der Kurie und die Kardinallegaten durch ihre Prokurationen an den Kassen von Klöstern und Kirchen. Das Hinaufschnellen der päpstlichen Taxationen wird aus den beigegebenen Tabellen ersichtlich. Bittgesuche blieben unerhört, Widerstand wurde mit Exkommunikation gebrochen. Die Verwendung kirchlicher Vermögen und Stiftungen zur Errichtung der Colleges an den

Universitäten von Oxford, Cambridge, Eton sind die Vorboten für den Klostersturm, in dem Heinrich VIII. die um die Bildung seines Volkes so hochverdienten Orden (vgl. VII) vernichtet hat. — Die hier veröffentlichten Aufsätze sind Vorstudien zu einer großangelegten Geschichte des Kluniazenserordens in England. Das vorzüglich ausgestattete und mit seltenen Abbildungen geschmückte Werk läßt mit größter Spannung auf die Erfüllung des Versprechens warten.

S. G.

**Fehleisen** Georg, Die Bauten des Klosters Alpirsbach (Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance, Bd. 39). Leipzig-Berlin 1929, B. G. Teubner, mit 19 Tafeln.

Alpirsbach war eine Benediktinerabtei im Schwarzwald, die der Glaubensneuerung des 16. Jahrhunderts zum Opfer fiel. Sie wurde 1095 gegründet und von Mönchen der Hirsauer Observanz besiedelt. In den Württembergischen Vierteljahrsheften für Landesgeschichte erschien 1921 ein Aufsatz von Dr. Mettler, der die Baugeschichte der Klosterkirche und der Klausurräume in Alpirsbach kunsthistorisch-kritisch behandelte (Württ.-Hefte N. F. XXX, 1921, S. 157—176). F. will von dem Standpunkt des Architekten an die schwierige Materie herankommen und „auf Grund ausführlicher Messungen und stellenweiser Grabungen den Grundgedanken des ersten Bauplans aus dem im Lauf der Zeit umfänglich und oft veränderten Baukörper herauschälen“. Der Verfasser hat in seiner Schrift erreicht, was er sich als Aufgabe gesetzt, aber nicht ohne Zuhilfenahme der Kunstgeschichte. Erst durch den Vergleich mit anderen Bauten der Hirschauer Schule gelingt es ihm, manche Rätsel, welche Alpirsbach aufgibt, einer befriedigenden Lösung zuzuführen. Sehr beachtenswert erscheinen dem R. die Ausführungen des Verfassers über das Westwerk der Alpirsbacher Stiftskirche. Hier bringt er auch einen Hinweis auf die bayerische Abteikirche Reichenbach am Regen. Die Arbeit F.s bietet eine Fülle guter Beobachtungen; daher ist sie für den Ordenshistoriker so anregend und lehrreich. In vielen Punkten gelingt es dem Verfasser, den Aufsatz Mettlers zu berichtigen oder weiterzuführen. F. hat durch seine gediegene Arbeit sich die Freunde benediktinischer Kunstentwicklung zu großem Dank verpflichtet.

Metten.

W. Fink.

**Effmann** Wilhelm †, Die Kirche der Abtei Corvey (Aus dem Nachlaß des Verfassers hgg. von Alois Fuchs mit 138 Abbildungen im Text und auf Tafeln). Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1929.

A. Fuchs hat sich um die Erforschung des benediktinischen Mönchtums ein großes Verdienst erworben, als er das Lebenswerk W. Effmann, aus dessen Nachlaß zum Druck brachte. Denn die Kirche der früheren Benediktinerabtei Neu-Corvey an der Weser verdient die Beachtung, die ihr der Verstorbene geschenkt hat. Auch besaß W. Effmann die umfassenden Kenntnisse, die für eine Darstellung des geschichtlichen Werdens dieses berühmten Kunstwerkes auf westfälischem Boden notwendig sind. Es war harte Rekonstruktionsarbeit, die E. geleistet hat. Das alte karolingische Münster ist bis auf wenige Teile vom Erdboden verschwunden; an seine Stelle trat im siebzehnten Jahrhundert ein neuer Bau, der den alten verdrängte. Es haben sich von ihm aber ein paar alte Pläne erhalten, die E. im Zusammenhalt mit Baunotizen eingehend würdigt; sie geben uns ein ziemlich anschauliches Bild von dem Aussehen der ältesten Kirche Corveys. Nur dem umfassenden Wissen E.s war es möglich, den alten Bau bis in seine Einzelheiten vor unserem Geiste wiederherzustellen. Der höchste Wert der Arbeit liegt in der Herausarbeitung des Details der alten Krypta und des Westwerks. Die Forschungstätigkeit E.s hat hier das Beste geleistet. Bei der Krypta erinnert die Arbeit an die Ergebnisse, die Dr. Schwäbl von St. Emmeram in Regensburg gewonnen. Einzigartig ist für jene Zeit vor 900 das Westwerk. Es ergeben sich hier Ausblicke für andere Klöster und Abteien, denen noch genauer nach-